

dumpher Stimme: „Saul wird dich im Lybanon suchen. Fliehe nach Gideon, wenn du fliehen willst.“ David stottert: „Was soll ich denn tun? Nicht immer wird der Herr um mich sein.“ Jonathan wird noch kühler: „Nur mußt du glauben.“ Die Stimme wird bewegt. „Sieh, David, deine Flucht reißt eine Kluft auf und hilft das Vertrauen auf unser künftiges Glück ersticken. Auch für Saul bitte ich dich.“ David unterbricht: „Auch für Saul — will er einen neuen Bund schließen, sprich Jonathan.“ „Nicht so, David, er kommt, um dich zu töten. Aber unser aller Glauben wird seinen Arm lähmen. Seine Zweifel niederzwingen, daß er wieder strahlend einerschreitet und gen Himmel blicken kann.“ David drängt: „O Bruder, dann muß ich eilends fliehen.“ Er sieht sich unruhig um. Jonathan hält ihn am Gewand. In seine Stimme mischt sich eine scheue Bitte: „Glaube uns doch.“ David hastet: „Ich kann nicht länger weilen.“ Jonathan ruft: „Denke an Michal. Die Kraft ihrer Liebe wird dich überschatten.“ David fleht: „O laß mich. Ich fürchte mich.“ Jonathan ruft schreiend: „David, David, laß mich nicht zweifeln an dir — nein — hier — nimm mich als Opfer!“ Er erinnert sich, erschrickt, weht lächelnd mit der Hand gleichsam eine Erinnerung hinweg, leise: „David —“ David hat einen Gedanken niedergerungen. In anschwellendem Eifer: „Nicht mein Wille allein. Denn der Herr spricht in mir, ich will deinem Stamme ein Reis gewähren, blühender als alles bisher, und einen König, der neben mich wird gesetzt werden und alle Macht haben von Anfang bis Ende dieser Welt, weil du —“ Jonathan, der entsetzt gelauscht hat, fällt atemlos ein: „Weil du —“ David schrickt zusammen, fährt leise stockend fort: „Denn du bist auserwählt unter allen Völkern von Ewigkeit.“ Jonathan ist verzweifelt. „Hilf mir deinen Herrn suchen — (atemlos) — ich will mich mit ihm messen und — Saul gegen ihn setzen.“ Jonathan sieht, wie David erschreckt zurückweicht.